Jahresbericht 2021

EBERHARD SCHÖCK STIFTUNG

Sonnenuhr am Hintereingang der Kyjiwer Nationalen Universität für Bauwesen und Architektur

Vorwort
5

Russland
6
Jekaterinburg
Krasnodar
Gebiet Swerdlowsk
Solarprojekt
Austauschprogramme
Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz

Ukraine
12
Lwiw – Modellprojekt für Maler und Tischler
Multiplizierung in Kyjiw (Maler), Charkiw (Maler) und Winnyzja (Maler & Tischler)
Kyjiw – Modellprojekt für Schilder- und Lichtreklamehersteller
Lwiw – Modellprojekt für Steinmetze/Steinrestauratoren
Interkulturelles Dialogprojekt für Steinmetze
Urbanistik-Projekt zur Modernisierung der Ausbildung im Ingenieurwesen Städtebau in der Ukraine

Moldau
28
Căușeni – Tischlerprojekt
Chișinău – Multiplizierung Tischlerprojekt
Hîncești – Verputzerprojekt

Georgien
32
Poti – Tischlerprojekt

Projektleiter und Projektbegleiter
34

Deutschland
40
Werkstattschule Heidelberg
Flüchtlingshilfe Karlsruhe

Förderung deutsche Sprache
44
DeutschLAND intensiv, DeutschSTUNDE
„Wir Muttersprachler“ / „Brücken der Freundschaft“
„Fachsprache plus“
Weitere Projekte

Preise und Auszeichnungen
48
Kulturpreis Deutsche Sprache
Schöck Bau-Innovationspreis
Nachwuchspreis Betonbauteile
Deutschlandstipendium

Die Eberhard-Schöck-Stiftung
52
Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen
Ziel, Finanzen, Organisation
Die Schöck-Familien-Stiftung gGmbH (SFS)
Impressum

Liebe Freunde der Eberhard-Schöck-Stiftung,

wir blicken auf ein vergleichsweise gutes und ruhiges Jahr 2021 zurück. Einige neue, den Anforderungen der zurückliegenden zwei Jahre angepasste Projekte wurden entwickelt und umgesetzt.

Zwischenzeitlich fühlt sich das letzte Jahr wie ein schöner Traum an.

Ein leidbringender Krieg tobt zwischen zwei unserer größten Projektländer. Zahlreiche Menschen flüchten aus den Kriegsgebieten und suchen Schutz und Hilfe innerhalb der Ukraine,

in den Nachbarländern und im weiteren Ausland. Angst, Not und Desorientierung haben sich über die Grenzen hinaus ausgebreitet.

Auch bei uns in Deutschland sind viele Flüchtlinge angekommen. Diese unterstützen wir hier nach unseren Kräften im Rahmen von koordinierenden Aufgaben, Deutschunterricht und Hilfe bei der Unterbringung. Unsere Partner in der Ukraine unterstützen wir bei der Versorgung von Geflüchteten und im Rahmen des Möglichen bei den schulischen Aktivitäten.

Die Projekte mit unseren russischen Partnern haben wir eingestellt.

Wir hoffen auf einen Ausweg, der allen Menschen in der Ukraine und in Russland ein friedliches Leben in Freiheit und Eigenverantwortung ermöglicht.

Ein sehr trauriges Ereignis fand noch vor Ausbruch des Krieges statt: Wir mussten uns für immer von meinem Vater und unserem Stiftungsgründer Eberhard Schöck verabschieden.

Wir vermissen ihn sehr.

In seinem Sinne werden wir weiter an der Idee der Versöhnung und Völkerverständigung arbeiten.

Mit dem Ihnen vorliegenden Rückblick auf das Jahr 2021 zeigen wir ein weiteres Mal die Bandbreite unserer Arbeit, die in den letzten Jahren immer weiter gewachsen ist. Und wir werden Wege finden, auch unsere neuen Ideen in der Zukunft zu verwirklichen. Die wirtschaftliche Grundlage dafür sichert die Dividende aus unseren Anteilen an der Schöck AG. Wir danken herzlich allen Mitarbeitern für ihren Beitrag zum Erfolg des Unternehmens.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihre

Simone Schöck
Vorstandsvorsitzende

6

Russland

Mit unseren Partnern in Russland haben wir 2021 viele Projekte umsetzen können und die Weichen für langfristig gedachte Kooperationen gestellt. Im Ausbildungsbereich wurden Vorbereitungen getroffen für neue Ausbildungsgänge, Werkstätten wurden neu gebaut oder umfassend saniert. Im Austauschbereich wurden mit Onlinebegegnungen die nächsten realen Begegnungen angebahnt. Mit den Aktivitäten im Bereich Solarenergie an mehreren Standorten wurde eine zukunftsweisende Kooperation weiterentwickelt.

Neu errichtete Halle für die Ausbildung der Sanitärinstallateure in Krasnodar

Jekaterinburg

Die Projekte am Uraler College für Technologie und Unternehmertum in Jekaterinburg sind nach wie vor die wichtigsten Referenz- und Modellprojekte der Stiftung. Das College unterstützte erneut die Eberhard-Schöck-Stiftung bei der Multiplizierung der Projektergebnisse im Beruf „Fliesenleger" und erstmals im Beruf „Sanitärinstallateur" in Krasnodar sowie ebenfalls im Beruf „Fliesenleger" in den neuen Projekten am Uraler College für Verkehrswegebau und am Technikum in Belojarskij. Von Seiten der Stiftung wurden erneut Zuschüsse für Werkzeuge und Materialien für die Fliesenleger-, Maler- und Sanitärinstallateur- sowie für die Autolackierer-Ausbildung zur Verfügung gestellt, um sicherzustellen, dass das in den Projekten erreichte hohe Ausbildungsniveau erhalten bleibt. Während die geplanten Schulungen durch unsere Experten für Maler und für Sanitärinstallateure den Reisebeschränkungen in der Covid-19-Pandemie zum Opfer fielen, konnte unser Tischlerexperte Christoph Junghans im Herbst im Ural eine Schulung für die Tischlerausbilder durchführen. Das Herstellen von Intarsien, das Fräsen von Bögen und didaktische Fragen standen im Mittelpunkt.

Im Rahmen einer Planungs- und Evaluationsreise konnten wir uns ebenfalls im Herbst davon überzeugen, dass das Niveau der Ausbildung in den Modellprojekten durch die pandemiebedingten Einschränkungen im Lehrbetrieb nicht gelitten hat und dass unsere Partnerschule nach wie vor zu den besten Berufsschulen ihrer Art in der ganzen Russischen Föderation zählt.

Krasnodar

Am Humanitärtechnologischen College Krasnodar (HTC) führten wir in den Jahren 2015 bis 2018 bereits ein Projekt zur Modernisierung der Fliesenlegerausbildung durch, das fachlich von der Heinrich-Hübsch-Schule Karlsruhe und vom Uraler College für Technologie und Unternehmertum (UKTP) in Jekaterinburg begleitet wurde. Im Rahmen eines Besuchs im November konnten wir das sich in der Nachbetreuung befindende Fliesenleger-Projekt besuchen. Seit 2018 haben 72 Schüler die modernisierte Ausbildung zum Fliesenleger abgeschlossen und eine Anstellung in ihrem Wunschberuf gefunden, 27 von ihnen haben sich ausschließlich auf die Fliesenlegerarbeit spezialisiert, zwei Absolventen haben den Weg der Selbstständigkeit gewählt und eigene Fliesenleger-

Betriebe gegründet, was uns besonders freut. In der modernisierten Fliesenlegerwerkstatt finden regelmäßig Fachschulungen für Ausbildungsmeister anderer Berufsschulen aus verschiedenen Regionen statt. Die von unseren Fachexperten geschulten Ausbilderinnen des HTC teilen ihr Wissen und Können mit den Kollegen und agieren dadurch als Multiplikatoren. Ende November fand eine weitere Fachschulung der Ausbilderinnen des HTC statt, die von angereisten Ausbilderinnen des UKTP Jekaterinburg durchgeführt wurde.

Aufgrund der positiven Erfahrungen und Ergebnisse des Fliesenleger-Projekts wurde nun ein dreiseitiges (Eberhard-Schöck-Stiftung, HTC und UKTP) Modernisierungsprojekt für die Ausbildung von Sanitärinstallateuren geplant und die ersten Schritte wurden umgesetzt. Im Juli konnten wir die Projektvereinbarung zur Modernisierung der Ausbildung unterzeichnen. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Jugendpolitik des Krasnodarer Krajs. Bei einem Projektbesuch im November konnten wir den stellvertretenden Bildungsminister treffen und gemeinsam die neu gebaute Werkstatt für Sanitärinstallateure besichtigen, die dann im Dezember offiziell eröffnet wurde.

Die Eröffnungsfeier stieß auf breites öffentliches Interesse, ein regionaler Krasnodarer Nachrichtensender berichtete vor Ort über das Ereignis. Die neue Werkstatt bedeutet „nicht nur das Vorhandensein der neuesten Werkzeuge und Materialien, sondern auch eine höhere Qualifikation der Pädagogen“, so der erste Stellvertreter des Bildungsministers, Sergej Pronjko, in einem Interview während der Feier.

Gebiet Swerdlowsk

Im September haben die ersten Berufsschüler die mit unserer Hilfe modernisierte Berufsausbildung für Fliesenleger am Multidisziplinären Technikum Belojarskij und dem Jekaterinburger College für Verkehrswegebau begonnen. Zuvor wurden die Ausbildungsstätten mit maßgeblicher Unterstützung des Bildungsministeriums des Gebietes Swerdlowsk saniert und mit modernen Maschinen und Arbeitsmaterialien ausgestattet. Die Lehrpläne wurden überarbeitet und die Ausbilder an unserer langjährigen Partnerberufsschule Uraler College für Technologie und Unternehmertum in zahlreichen Schulungen fortgebildet.

Besonders umfangreich fielen die Umbau- und Sanierungsarbeiten in der etwa 50 Kilometer von der Gebietshauptstadt Jekaterinburg entfernten Arbeitersiedlung Belojarskij aus. Der für die praktische Ausbildung zur Verfügung stehende Hangar bekam eine neue Außenhülle, neue Fenster und einen neuen Boden. Das angrenzende kleine Backsteingebäude wurde vollständig renoviert, mit neuen Sanitäranlagen ausgestattet und Theorieräume wurden eingerichtet. Zahlreiche Auszubildende packten das ganze Jahr über tatkräftig mit an. Die praktische Ausbildung in der großzügigen, lichtdurchfluteten Ausbildungshalle soll, nach vollständigem Abschluss der Umbauarbeiten, Anfang 2022 beginnen.

Solarprojekt

Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir im November eine neue 67,5 kWp Solarstromanlage in Jekaterinburg in Betrieb nehmen. Bis zu 30 Prozent des Strombedarfs unseres Partners Uraler College für Technologie und Unternehmertum sollen künftig mit grüner Energie von den Dächern der Berufsschule gedeckt werden. Obgleich der gesetzliche Rahmen und die einzelnen Elemente von Solaranlagen in Russland vorhanden sind, spielt das Thema in der Berufsausbildung bisher keine Rolle und es mangelt an Fachkräften. Deshalb arbeiteten wir mit der Oskar-von-Miller-Schule Kassel und dem „Fortbildungsinstitut für Energie der Kubanenergo AG“ das ganze Jahr über an einer fünftägigen Schulung zu Planung, Installation und Betrieb von Photovoltaikanlangen , mit der wir Interesse bei den Berufsschülern für das Thema wecken und erste praktische Erfahrungen vermitteln wollen. Zudem konnten wir im Rahmen unseres Engagements für die Popularisierung der Solarstromerzeugung in Russland im Laufe des Jahres zwei weitere Seminare durchführen und zwei kleine Demonstrationsanlagen im südrussischen Tichoretsk und in Astrachan an der Wolga errichten.

Austauschprogramme

Um die anhaltenden pandemiebedingten Erschwernisse des internationalen Schüleraustauschs zumindest ein wenig abzufedern, konnten zwei virtuelle Schülerbegegnungen stattfinden. Im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Oskar-von-Miller Schule in Kassel und dem Jaroslawler Städtebaulichen College stellten sich die Schüler gegenseitig ihre Lebens- und Ausbildungswelten vor, erzählten von ihren Freizeitaktivitäten und gaben dem Wunsch Ausdruck, sich so bald wie möglich gegenseitig zu besuchen.

Dieser Wunsch bewegte auch die Lernenden und Lehrenden am Jekaterinburger College für Technologie und Unternehmertum und an der Staatlichen Berufsschule Neustadt a. d. Aisch. Hier wurde ein viertägiges praktisches Projekt durchgeführt. Parallel arbeiteten die Gruppen unter der Leitung ihrer Ausbilder in ihren Werkstätten an einer gemeinsamen Aufgabenstellung.

Im Anschluss wurden die Ergebnisse präsentiert und der Arbeitsprozess wurde reflektiert. Ein virtuelles Kennenlernen ging der Arbeitsphase voraus, ein abschließendes Programm mit gegenseitigen Quizaufgaben und Spielen rundete die Begegnung ab. Ein reales Treffen wurde fest vereinbart und bereits geplant. Das Projekt wurde auf der Austauschplattform DINA.international durchgeführt. Diese bietet eine komfortable Lösung für die Simultanübersetzer, deren professionelles Mitwirken für den Erfolg dieses komplexen Projekts maßgeblich war. Ebenso wichtig waren die sehr gute technische Betreuung und die Förderung durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch.

Beide Partnerschaften setzten große Hoffnungen in das Jahr 2022, in dem wieder angeknüpft werden sollte an die erfolgreichen Austauschbegegnungen der Vorpandemiezeit. Die tiefe Überzeugung auf allen Seiten, dass Begegnung und Austausch, insbesondere der jungen Menschen, die richtigen Wege sind, in Europa ein freundschaftliches und friedliches Miteinander zu stabilisieren, hat diese Austauschprojekte ursprünglich motiviert und immer begleitet.

Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz

Im zentralrussischen Kaluga fand die 16. Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz statt. Seit vielen Jahren sind wir bei diesen Konferenzen zu Gast, informieren über unsere Arbeit, präsentieren unsere Projekte und knüpfen neue Kontakte. Auch diesmal wollten wir gemeinsam mit unseren Partnern aus Kassel und Jaroslawl über die langjährige und umfangreiche Zusammenarbeit der beiden Ausbildungseinrichtungen gemeinsam berichten. Kurz vor der Abreise nach Kaluga wurde jedoch Russland zum Hochrisikogebiet erklärt und damit wurde eine reale Teilnahme unmöglich. Mit Videoeinspielungen aus Deutschland und den Ergänzungen der russischen Seite – es waren sowohl Vertreter des Colleges als auch der Stadtverwaltung, die das Projekt seit Beginn unterstützt, vor Ort – konnte dennoch vermittelt werden, wie viele Unterstützer ein solche Projekt auf allen Ebenen benötigt und wie viele Menschen damit im Rahmen dieser Partnerschaft zusammenarbeiten. Obwohl die Präsentation insgesamt sehr gelungen war, haben wir doch die reale Begegnung und den persönlichen Austausch mit unseren Partnern schmerzlich vermisst.

Unsere Partner aus Jaroslawl vor Ort bei der Deutsch-Russischen Städtepartnerkonferenz in Kaluga

Ukraine

In der Ukraine haben wir unsere Aktivitäten an allen Standorten fortgesetzt und, soweit es die noch immer von der Pandemie geprägten Umstände zuließen, weiter ausgebaut. Standortübergreifende Schulungen im Handwerksbereich und ein weiterer Ausbau der Aktivitäten im Bereich Städtebau kennzeichneten das Jahr. Das 10jährige Jubiläum des Interkulturellen Dialogprojekts für Steinmetze aus der Ukraine und der Pfalz wurde gebührend gewürdigt und war ein glanzvoller Höhepunkt im Jahr 2021.

Lwiw – Modellprojekt für Maler und Tischler

Der Standort Lwiw an der dortigen „Höheren Beruflichen Kunstschule“ stellt einen Meilenstein in der Arbeit unserer Stiftung dar. Nach intensiver Abwägung und der Besichtigung mehrerer Schulen fiel 2007 die Entscheidung, unser erstes Berufs-Bildungsprojekt in der Ukraine dort zu beginnen. Bereits nach kurzer Zeit konnte im Jahr 2008 die Arbeit im Bereich der Modernisierung der Malerausbildung aufgenommen werden. Im Jahr 2011 kam noch das Gewerk der Tischler hinzu. Die Entscheidung gerade für diese Gewerke fiel nicht zufällig. Gerade in diesen Berufen werden gut ausgebildete Fachkräfte in einer Stadt wie Lwiw – mit ihrem Status als UNESCO-Weltkulturerbe – besonders nachgefragt.

Zuerst mussten die Werkstätten umgebaut und dann mit moderner technischer Ausstattung – bestehend aus Maschinen und Handwerkszeug sowie Arbeitsmaterialien – versehen werden.

Parallel dazu wurde der Grundstein für erneuerte und umstrukturierte Lehrpläne gelegt, die modular aufgebaut sind und sich an europäischen Ausbildungsstandards orientieren. Sie dienen, flankiert von didaktischen Unterlagen, einer praxisnahen und marktorientierten Lehrausbildung.

All dies stellt einen zeit- und kostenintensiven Prozess dar, der jedoch hier und an all unseren anderen Standorten ein wichtiges Fundament unserer Stiftungsarbeit ist. Nur dadurch sind unsere Stiftungsziele und der Grundgedanke unseres Stifters realisierbar: Jungen Menschen durch eine fundierte Berufsausbildung eine bessere Perspektive im Heimatland zu ermöglichen.

Mit den fachlichen Projektleitern Gerhard Blessing (Maler) und Christoph Junghans (Tischler) konnten wir damals zwei erfahrene Fachleute gewinnen, die vor Ort mit unseren Partnern die Projektarbeit vorantrieben.

Einsatz für das Welterbe: Tischler in Lwiw bei der Restaurierung einer Tür

Wenn man heute, in der Phase der fachlichen Nachbetreuung, durch die hellen und modernen Werkstätten geht, dann ist der Erfolg der jahrelangen Arbeit überall sichtbar.

Es gibt ausreichend Interessenten für die gute Ausbildung, die Motivation ist hoch und es werden großartige Dinge angefertigt und gezeigt. Nahezu alle von uns eingebrachten Ideen sind verinnerlicht und am Erfolg partizipieren alle Beteiligten.

In der ersten Hälfte des Jahres wurde nochmals auf die virtuellen Möglichkeiten zurückgegriffen, eine Vielzahl von fachtheoretischen Onlineseminaren wurde durchgeführt und selbst Prüfungen wurden via Internet begleitet.

Ab dem späten Frühjahr konnten dann endlich wieder Präsenz-Veranstaltungen zur Weiterbildung durch unsere Fachleute stattfinden. Hier ist besonders eine Weiterbildung im Malerhandwerk durch unseren Maler-Experten Andreas Tobias hervorzuheben, an welcher auch eine Vielzahl von Ausbildern aus anderen Standorten teilnahmen. Fachgespräche untereinander erweitern und verbessern hierbei den Wissenstransfer erheblich und tragen dazu bei, dass sich die Akteure der einzelnen Projekte noch besser kennenlernen.

Bei den Tischlern hatte die bereits 2020 geplante Kooperation mit der Denkmalpflegebehörde einen besonderen Stellenwert. Unsere Auszubildenden arbeiteten unter Anleitung an mehreren Restaurierungsvorhaben im Stadtzentrum mit und konnten somit ihre exzellenten Fähigkeiten und handwerklichen Fertigkeiten bestens präsentieren. Diese außergewöhnliche, aber beispielgebende Kooperation wurde intensiv von den Medien begleitet und dadurch gewann unser Anliegen einer verbesserten Berufsausbildung noch mehr Öffentlichkeit.

Unterstützung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und die Ergänzung einheitlicher Arbeitskleidung komplettierten auch im Berichtsjahr unsere Arbeit in Lwiw, sowie auch an allen unseren Partnerschulen in der Ukraine.

Multiplizierung in Kyjiw (Maler), Charkiw (Maler) und Winnyzja (Maler & Tischler)

Die Weitergabe von Lehrinhalten, didaktischen Prinzipien und insbesondere von vielfältigen Erfahrungen aus anderen Projekten fassen wir als Multiplizierung zusammen.

Hierbei arbeiten möglichst alle Projekte und deren Beteiligte eng verzahnt zusammen, um so unsere Ausbildungsziele schnell und effizient weit über die lokale Ebene hinaus zu verbreiten.

Dies gelingt von Jahr zu Jahr besser und bringt somit erhebliche Synergie-Effekte hervor. Dazu kommt, dass sich die Zusammenarbeit der Projekte untereinander durch fruchtbaren fachlichen und persönlichen Erfahrungsaustausch weiter intensiviert.

Pandemiebedingt konnte auch bei diesen Vorhaben in den ersten Monaten nur online miteinander gearbeitet werden. Aber dies ist unseren Mitarbeitern und Partnern zwangsweise ja bereits zur Routine geworden und so konnten auch hier die Erfolge und insbesondere der theoretische Wissenstransfer weiter vertieft werden. Nach Ende der drastischen Reisebeschränkungen wird diese Möglichkeit als fester Bestandteil der Aus- und Weiterbildung beibehalten werden.

An den Standorten Kyjiw, Charkiw und Winnyzja fanden im gesamten Jahr 2021 viele gemeinsame Seminare und Veranstaltungen statt.

So wurden etwa an allen drei Standorten Prüfungen als Zwischenprüfungen und Abschlussprüfungen im Malerhandwerk begleitet und Zertifikate übergeben. Am Standort Kyjiw konnten zudem die ersten „Junior-Spezialisten“ nach längerer und fachlich vertiefter Zusatzausbildung von Gerhard Blessing und Tamara Fedechko in einen vielversprechenden Berufsstart verabschiedet werden.

Im Oktober führte Andreas Tobias im Rahmen der Multiplizierung ein fachlich sehr anspruchsvolles Seminar zu neuen Technologien für alle unsere Ausbilder im Malerhandwerk an der Höheren Beruflichen Kunstschule Lwiw durch, welches auch durch die Medien intensiv begleitet wurde.

Im Tischler-Projekt in Winnyzja wurde ebenfalls gemeinsam und vorbereitend an Inhalten zu Prüfungen gearbeitet. Außerdem konnte das schon länger geplante Theorie- und Praxisseminar zur Berechnung und zur maschinellen Anfertigung von Bogenkonstruktionen durchgeführt werden. Das Interesse der Ausbilder an unseren Weiterbildungsseminaren lässt sich hier besonders gut ablesen: Die Ausbilder unterbrachen dafür freiwillig ihren Urlaub.

Im Verlaufe des Jahres wurden zudem insgesamt sieben Online-Seminare für Maler und Tischler geplant und erfolgreich realisiert. Dabei hat sich als besonders effizient erwiesen, dass jeweils Gruppen aus mehreren Schulen teilnahmen.

Die im Laufe der vergangenen Jahre erarbeiteten, sehr umfangreichen Lehrpläne und Lehrmittel für die Gewerke Maler und Tischler wurden immer weiter ergänzt, bearbeitet und sollen künftig mit einem einheitlichen Layout zum Druck vorbereitet werden. Somit wird eine noch weitere Verbreitung unserer Inhalte und Methoden möglich.

Diese Art der Multiplizierung in der beruflichen Weiterbildung hat sich im Verlaufe der vergangenen Jahre als ein sehr sinnvolles und erfolgreiches Instrument unserer Arbeit entwickelt. Wir werden dies noch weiter ausbauen, um eine langfristige Verankerung unserer Arbeit sicherzustellen.

Nur durch eine konsequente und trotzdem sehr kollegiale Zusammenarbeit aller Beteiligten sind diese landesweiten Erfolge unserer Arbeit überhaupt erst möglich. Dabei arbeiteten unsere Projektleiter eng mit unserer Tochterstiftung, der Stiftung zur Förderung des Bauwesens (SFB) in Kyjiw zusammen und wurden zusätzlich unterstützt durch Tamara Fedechko.

Im Mai bereiste unser Koordinator für die Handwerksprojekte Christoph Junghans alle unsere Standorte in der Ukraine. Gemeinsam mit Toralph Weise und Natalja Golovataya (SFB Kyjiw) wurden so bestehende Kontakte in Gesprächen vertieft und neue Vernetzungen innerhalb unserer Projekte begonnen.

An unseren Standorten Charkiw und Winnyzja führten wir 2021 Seminare zur kaufmännischen Betriebsführung durch, die unsere Absolventen auf die Gründung eines kleinen Handwerksbetriebes vorbereiten sollen. In jeweils zweiwöchigen Kursen legte die Dozentin Lesia Doskuch dazu die Grundlagen. Der Kurs schloss mit einem internationalen Zertifikat ab. Auch in Lwiw wurde diese Veranstaltung bereits mehrfach realisiert und wir werden diese erfolgreiche Zusatzausbildung dauerhaft in unsere jährliche Planung integrieren.

Zertifikatsübergabe am Ende des Seminars zur kaufmännischen Betriebsführung

Kyjiw – Modellprojekt für Schilder- und Lichtreklamehersteller

Im Frühjahr 2021 war es so weit: Nach gut eineinhalb Jahren Vorbereitung ist die Erstausstattung für die Werbetechnikerwerkstatt endlich an unserer Partnerberufsschule Kyjiwer Berufliches College „Synergie“ in der ukrainischen Hauptstadt eingetroffen. Drei verschiedene Plotter, ein Laminator und eine Heißtransferpresse gehörten ebenso dazu wie verschiedene Handwerkzeuge und Verbrauchsmaterialien.

Die ersten Schülerinnen und Schüler des neuen Ausbildungsgangs

Nach längerer Unterbrechung konnten wir im Sommer erstmals wieder nach Kyjiw reisen, um die Umbauarbeiten und den Projektfortgang mit unseren Partnern vor Ort zu besprechen.

Im September dann starteten 30 Auszubildende in die Ausbildung zum Schilder- und Lichtreklamehersteller. Diese wird in der Ukraine erstmalig angeboten. Hierfür wurden die bestehenden Lehrpläne für „Gestalter von Vitrinen, Räumen und Gebäuden“ entsprechend überarbeitet. Als kleinen Vorgriff auf die kommenden Ausbildungsinhalte organisierte unser Experte Andreas Tobias für die Schüler im Herbst eine Projektwoche, in der kleine Leuchtwürfel hergestellt und gestaltet wurden.

Zuvor konnten mehrere Ausbilderschulungen durchgeführt und die umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten abgeschlossen werden. Jetzt verfügt die Werkstatt über eine große, lichtdurchflutete Werkstatthalle mit einer hofseitigen Zufahrt für Fahrzeuge, die dort foliert werden können, ein Meisterbüro auf der Empore, ein Materiallager, eine Umkleide, eine kleinere Metallbearbeitungswerkstatt und eine Galerie mit einem fantastischen Blick über die Hauptwerkstatt.

Lwiw – Modellprojekt für Steinmetze/ Steinrestauratoren

Von Anfang an nimmt unser Modellprojekt für Steinmetze/Steinrestauratoren am Iwan-Trusch College in Lwiw eine Sonderstellung innerhalb aller anderen Projekte in der Ukraine ein. Sowohl historisch, als auch in der Gegenwart spielt Naturstein beim Bauen in der Ukraine eine wichtige Rolle.

Dennoch gibt es schon seit Jahrzehnten keine handwerkliche Grundausbildung für die Steinbearbeitung mehr. Diese Situation ist für unser Projekt Herausforderung und Chance zugleich.

Nach vielen Überlegungen und Diskussionen mit den beteiligten Akteuren vor Ort haben wir uns deshalb zu Projektbeginn dazu entschlossen, Elemente handwerklicher Grundausbildung und zugleich restauratorische Arbeiten in verschiedenen Stadien der akademischen Ausbildung von Steinbildhauern am dortigen College zu integrieren.

Die Nachfrage nach dem Unterricht im Semesterumfang und die positive Resonanz bei Auftraggebern zeigen, dass wir hier einen richtigen und wichtigen Weg beschreiten.

Dirk Brüggemann-Bulgakov als fachlicher Projektleiter bringt neben langer Erfahrung mit Arbeiten in der Ukraine auch die Befähigung in beiden wichtigen Teilbereichen der Ausbildung mit, sodass auch die erfahrenen Dozenten am College unsere Ausbildung als große Bereicherung erkennen.

Immer eng verknüpft ist dieses Projekt am College mit dem bereits seit zehn Jahren stattfindenden Interkulturellen Dialogprojekt zwischen Deutschland und der Ukraine für junge Steinmetze.

Auch unsere Arbeit am Iwan-Trusch College war in der ersten Jahreshälfte durch die noch andauernde Pandemie behindert. Aber wir haben die Zeit genutzt, um gemeinsam zu planen, ständigen fachlichen Austausch via Internet zu führen, die Lehrpläne weiter zu bearbeiten und eine Fach-Broschüre für die Ausbildung zu erstellen.

Im Mai 2021 konnte ein Praxis-Seminar unter persönlicher Leitung unseres Projektleiters durchgeführt werden. Am stark verwitterten und salzgeschädigten Natursteinsockel der Universität von Lwiw wurden als Grundlage zuerst Salzanalysen durchgeführt und eine Schadenskartierung für ein Sanierungskonzept erstellt. Die daran anschließenden praktischen Arbeiten ermöglichten den Einsatz des ganzen Spektrums von Steinmetz- und Restaurierungstechniken. So waren Fehlstellen auszusetzen, Mörtel anzumischen, Profile anzufertigen und Entsalzungskompressen anzubringen. Die Arbeit direkt am Objekt in der Öffentlichkeit fand großes Interesse. Ein Seminar zur Flächengestaltung folgte im Verlauf des Jahres.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Projektarbeit am College war die finanzielle und planerische Unterstützung durch unsere Stiftung bei der Sanierung eines zusätzlichen Raumes zum Studium. Ein schöner und auch von oben belichteter Raum ist entstanden und konnte zur Nutzung übergeben werden.

Interkulturelles Dialogprojekt für Steinmetze

Mit Fachexkursionen, Vorträgen, Ausflügen und einem Festakt wurde im September in Kirchheimbolanden das zehnjährige Jubiläum des Interkulturellen Dialogprojekts für Steinmetze aus der Ukraine und Deutschland gefeiert.

„Die ganze Kultur ist eine große, endlose Zusammenarbeit" – mit diesem Zitat von August Strindberg leitete der Präsident der Handwerkskammer der Pfalz, Dirk Fischer, sein Grußwort ein. Rund 70 Gäste, darunter der Generalkonsul der Ukraine in Frankfurt am Main, Vadym Kostiuk, folgten der Einladung von Projektinitiatorin Dr. Lydia Thorn Wickert zum Festakt

rechts:
Dr. Lydia Thorn Wickert und Peter Möller mit der ukrainischen Delegation

unten:
Dr. Jürgen D. Wickert mit Peter Möller

Angereist waren auch Olga Kotzowska, die Direktorin des Lwiwer Iwan-Trusch Colleges für Dekorative und Angewandte Kunst und eine Gruppe ehemaliger Programmteilnehmer aus der Ukraine.

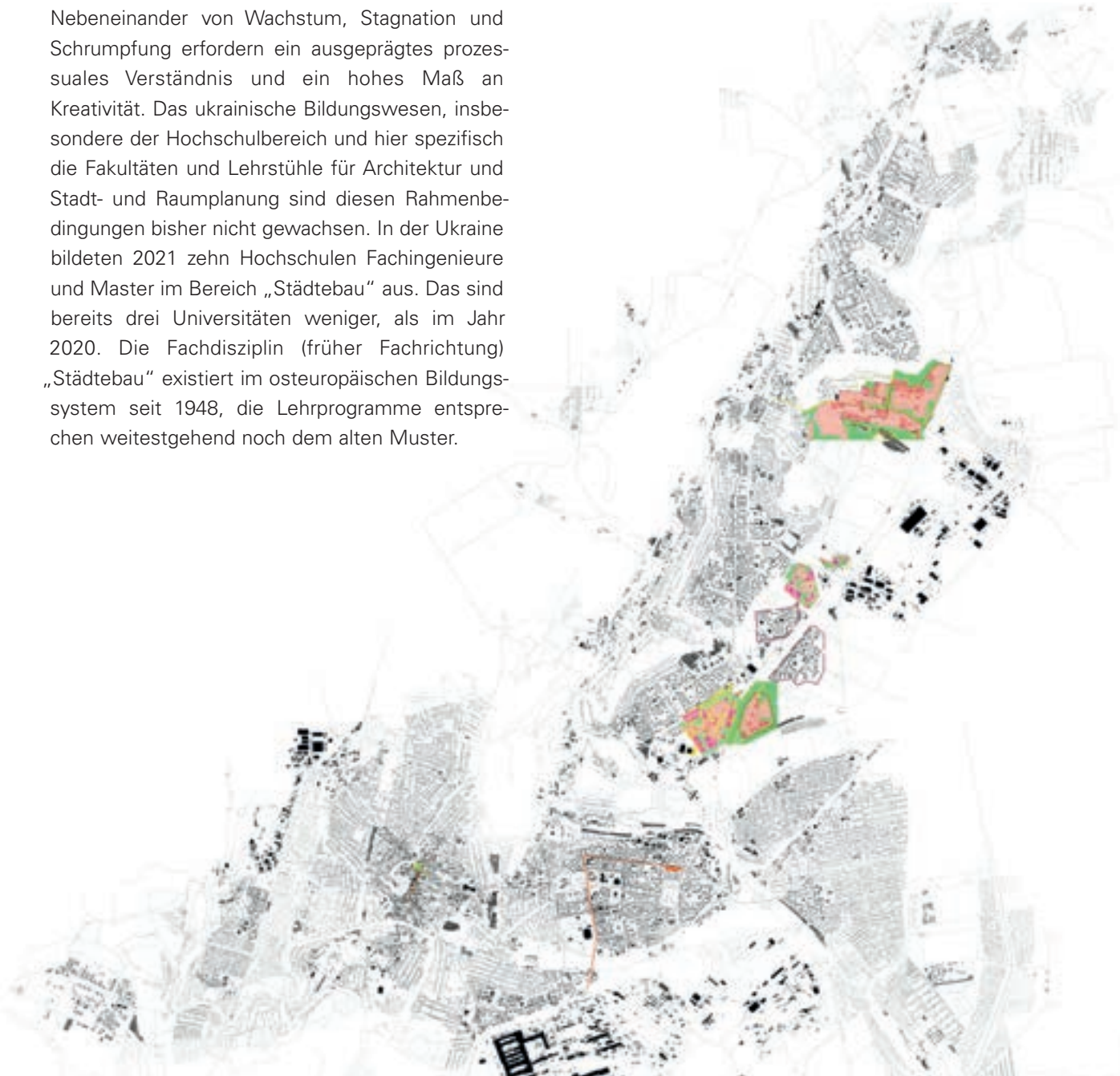
Nach Gruß- und Dankesworten, unter anderem von Nicole Steingaß, Staatsekretärin im Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, folgte ein sehr informativer einführender Vortrag von Bauforscher Achim Wendt, der im Anschluss auch direkt am Schlossgarten in Kirchheimbolanden live am Objekt seine Fortsetzung fand. Im Zentrum standen die wechselvolle Geschichte der Gartenanlage und der derzeitige Stand der Sanierungen, an denen die Projektteilnehmer unter der Führung der Meisterschule für Handwerker, Kaiserslautern, über zehn Jahre lang mitarbeiteten.

Im Museum im Stadtpalais Kirchheimbolanden konnten anschließend Arbeiten der Künstlerin Susanne Krell erlebt werden – Frottagen von Gebäuden und Plätzen in der ganzen Welt, in Bezug gesetzt zur Internationalität des Projekts und zum Ausstellungsort Kirchheimbolanden. Eine der Frottagen entstand in Lwiw. In dieser westukrainischen Stadt wurden in gemeinsamer deutsch-ukrainischer Arbeit unter der Leitung von Dirk Brüggemann-Bulgakov an verschiedenen zentralen Objekten in der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Lwiwer Altstadt Restaurierungsarbeiten ausgeführt.

Eine ausführliche Broschüre über das Interkulturelle Dialogprojekt für Steinmetze ist bei der Eberhard-Schöck-Stiftung kostenlos erhältlich.

Urbanistik-Projekt zur Modernisierung der Ausbildung im Ingenieurwesen Städtebau in der Ukraine

In der Ukraine stehen Stadtplaner weiterhin und zunehmend vor besonderen Herausforderungen. Die Komplexität und Dynamik städtischer Entwicklungen im räumlichen und zeitlichen Nebeneinander von Wachstum, Stagnation und Schrumpfung erfordern ein ausgeprägtes prozessuales Verständnis und ein hohes Maß an Kreativität. Das ukrainische Bildungswesen, insbesondere der Hochschulbereich und hier spezifisch die Fakultäten und Lehrstühle für Architektur und Stadt- und Raumplanung sind diesen Rahmenbedingungen bisher nicht gewachsen. In der Ukraine bildeten 2021 zehn Hochschulen Fachingenieure und Master im Bereich „Städtebau“ aus. Das sind bereits drei Universitäten weniger, als im Jahr 2020. Die Fachdisziplin (früher Fachrichtung) „Städtebau“ existiert im osteuropäischen Bildungssystem seit 1948, die Lehrprogramme entsprechen weitestgehend noch dem alten Muster.



Im Rahmen des Urbanistik-Projekts der Stiftung zur Förderung des Bauwesens (SFB) hat sich der Lehrstuhl „Urban Planning/Urban Economy“ an der Kyjiwer Nationalen Universität für Bauwesen und Architektur (KNUBA) 2021 in die Fakultät für Stadt- und Raumplanung gewandelt. An der Entwicklung des neuen Masterstudiengangs „Stadt- und Raumplanung“ waren Lektoren, Dozenten und Professoren sowohl der KNUBA, als auch anderer Universitäten sowie auch freie Stadtplanungs-Büros beteiligt. Der Masterstudiengang hat planmäßig zum Wintersemester begonnen. Die entsprechenden Dokumentationen, Rahmenpläne, Stundenpläne, Inhalte der Fachdisziplinen etc. füllen mehrere Aktenordner. In den Sommermonaten wurde ein Hörsaal für den neuen Masterstudiengang renoviert und ausgestattet, zudem wurde in den Räumlichkeiten der KNUBA das Innovations- und Kompetenzzentrum „UrbanHub“ eingerichtet. Hier haben Studierende und Absolventen die Möglichkeit, an kreativen Projekten der Stadt- und Raumplanung zu arbeiten und sich auszutauschen.

Neben diesem langjährigen Partner wirkten 2021 auch weitere ukrainische Universitäten am Urbanistik-Projekt mit, die bisher zwar nach dem alten Lehrprogramm unterrichten, zugleich jedoch an den Aktivitäten zur Modernisierung des Studiengangs „Städtebau“ interessiert sind. Die Nationale Universität für Wasserwirtschaft und Umweltmanagement (NUWEE) in Riwne ist seit 2017 Partner bei der Organisation und Durchführung unserer Urbanistik-Schulen in der Ukraine. Im Sommer 2021 wurde hier Interesse an einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich der Stadt- und Raumplanung bekundet. Die Lutsker Nationale Technische Universität (LNTU) ist ebenfalls langjähriger Partner der Urbanistik-

Schulen. Die letzte große Winterschule vor dem Corona-Lockdown 2021 wurde hier erfolgreich durchgeführt. Im Jahr 2021 wurde zwischen der SFB und der LNTU ein Memorandum zur vertieften Zusammenarbeit unterzeichnet, um den bestehenden, alten Lehrplan zu modernisieren und einen neuen Lehrstuhl „Städtebau- und Raumplanung“ einzurichten. Die Beketov-Universität in Charkiw ist seit 2018 fester Partner für unsere Urbanistik-Schulen. In den vergangenen Jahren wurden die Ergebnisse der Urbanistik-Schule in konkreten lokalen und regionalen Projekten realisiert. Seit 2020 besteht zwischen der Eberhard-Schöck-Stifung und der Universität ein Memorandum über eine vertiefte Zusammenarbeit. In diesem Rahmen erhielt die Universität einen Zuschuss für die Einrichtung eines „UrbanHub“, das seit Mitte des Jahres 2021 in Betrieb ist.

Die Sommerschule in Krywyj Rih war das wichtigste Ereignis des Jahres 2021. Im Herbst 2020 fand hier bereits eine (coronabedingt im Hybrid-Format durchgeführte) Urbanistik-Schule zum Thema „Integrierte Stadtentwicklung für Großstädte mit industriell geprägter Monostruktur“ statt. Zu Beginn des Jahres 2021 bat die Stadtverwaltung Krywyj Rih die SFB und den Projektpartner Hanns-Seidel-Stiftung um Durchführung einer weiteren Schule vor Ort. Im Juli reisten etwa 20 Studierende aus Kyjiw, Riwne und Lutsk sowie fünf Mentoren für 14 Tage nach Krywyj Rih. Aus Krywyj Rih waren etwa zehn Studierende beteiligt. Es wurden Ortsbegehungen, Erhebungen, Karthographierungen und Materialsammlungen durchgeführt. Täglich besuchten viele lokale Beteiligte den Workshop-Pavillon. Bürgermeister, stellvertretende Bürgermeister, Stadtteil-Administrationen, Leiter der Fachämter, lokale Planungsbüros, Bürgervereine, Initiativgruppen, Wirtschaftsvertreter und Anwohner wollten partizipieren. Für die eigentliche Planungsarbeit war das zwar mit Zeitverlusten verbunden, aber für die

Studierenden bedeutete dies ein Eintauchen in die Realität einer städtebaulichen Planung, die eben nicht im stillen Kämmerlein abläuft, sondern von vielen Meinungen und örtlichen Gegebenheiten beeinflusst wird.

Im September 2021 fand eine Urbanistik-Schule in Lwiw statt. Das Lwiwer „Stadtinstitut“ (die städtische Entwicklungsgesellschaft) hatte sich bereits 2020 an die SFB mit der Bitte gewandt, für den Stadtteil Majoriwka (etwa 18.000 Einwohner) ein Entwicklungskonzept zu skizzieren. Diese Maßnahme war ein Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt Lwiw, der NGO „ProUrban“ (unser Förder-Rezipient), der KNUBA (unser Projektpartner) sowie der Krakauer Polytechnischen Universität. Von Seiten der Stadt Lwiw waren Studierende der Polytechnischen Universität sowie junge Spezialisten aus den städtischen Ämtern sowie Teilnehmer aus Tscherniwzi vertreten. Durch die Schirmherrschaft und persönliche Teilnahme des Lwiwer Stadtarchitekten waren einerseits die Ansprüche an die Ergebnisse sehr hoch, andererseits aber auch die Übernahme unserer Analysen und Vorschläge in die Kommunalplanung gesichert.

Im Oktober 2021 fand die dritte Urbanistik-Schule in Krywyj Rih statt. Diese hatte die Aufgabe, die Ergebnisse der fast einjährigen Arbeiten zur Bestandsaufnahme und Analyse der Stadt übergreifend zu vereinen, mögliche Lösungsansätze zu bewerten und Handlungskonzepte für die Teilbereiche „Wohnen“, „Arbeiten“, „Verkehr“, „Wasser und Gewässer“, „Natur und Landschaft“ sowie für das schwierige Thema der Sanierung von Bergbau- und Industriefolgelandschaften zu skizzieren. Die Arbeiten am städtebaulichen Teil der Entwicklungskonzeption für Krywyj Rih wurden damit erfolgreich abgeschlossen. Die Inhalte und Ergebnisse wurden in einer gesonderten Broschüre zusammengefasst. Organisatorisch und finanziell wurde das Projekt von der Hanns-Seidel-Stiftung unterstützt.

Moldau

Die Kooperation der beiden Standorte Chișinău und Hîncești bei der Sanierung der Verputzerwerkstätten in Hîncești prägte das Jahr. Hier arbeiteten alle Ausbilder und Schüler gemeinsam und so entstand zwischen den beiden Schulen eine in dieser Form bisher nicht gekannte Verbindung. Außerdem wurden Schulungen vor Ort durchgeführt, was gerade bei diesen relativ neuen Projekten sehr wichtig war, um das bisher vermittelte Projektverständnis zu festigen.

Căușeni – Tischlerprojekt

Unser erstes Projekt in der Republik Moldau war in vielerlei Hinsicht wichtig und auch wegweisend für unsere zukünftige Arbeit in diesem Land. Obwohl das Projekt selbst schon seit einigen Jahren abgeschlossen ist, sind die Erfolge im Wissen und Können der Ausbilder deutlich sichtbar und dauerhaft verankert. Somit geht auch in diesem Land ein positives Signal von der Berufsschule Căușeni aus. Es ist gerade in Ländern wie der Republik Moldau, in denen die Wirtschaft noch nicht so stark ist und Abwanderung droht, sehr wichtig solche Zeichen zu setzen.

Chișinău – Multiplizierung Tischlerprojekt

Unser Modell-Projekt an der Berufsschule Nr. 4 in Chișinău entwickelt sich sehr gut. Auch durch unsere Bemühungen und das große Engagement der Schulleitung und der Ausbilder rücken die positiven Entwicklungen immer mehr in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Bei dieser Berufsschule handelt es sich um die landesweit größte Ausbildungsstätte für das Holzhandwerk und somit sind auch die Anforderungen an unsere Arbeit und die nötigen Investitionen sehr hoch.

Auch im Berichtsjahr haben wir einige neue große Maschinen anschaffen können, die die extrem veraltete und teilweise sehr gefährliche Ausrüstung Schritt für Schritt ersetzen. Die Anschaffung von weiteren Maschinen und Werkzeugen ist geplant.

Baulich konnten ebenfalls einige gravierende Arbeiten erledigt werden, wobei gerade hier noch die großen Herausforderungen der Zukunft liegen.

Im Herbst 2021 haben wir die Planung dafür begonnen. Erstmalig versuchen wir, unseren Blick dabei nicht nur auf die Werkstätten selbst, sondern auf das gesamte Gebäude zu richten. Energieeffizienz, möglichst ökologische Baustoffe und Prinzipien der Nachhaltigkeit sollen unbedingt berücksichtigt werden.

Im Verlauf des Jahres konnten auch zwei jeweils einwöchige Seminare geplant und durchgeführt werden. Die jeweiligen Themen wurden in enger Absprache mit den Ausbildern festgelegt.

Besondere Aufmerksamkeit riefen die Inbetriebnahme der modernen Lackieranlage und das dazu konzipierte Seminar hervor. Hier nahmen auch die Lehrer der Fachtheorie teil. Sowohl hochmoderne Technologien und Materialien, als auch historische Grundlagen zur Farbbeschichtung wurden dabei mit Unterstützung von David Junghans vermittelt. Viele Fragen konnten beantwortet werden, die Freude am Lackieren und Experimentieren war groß und es entstanden viele Mustertafeln für die spätere Lehrausbildung in diesem Themenbereich.

Eine weiteres Praxis-Seminar stellt eine besondere Neuerung in unserer Arbeit vor Ort dar und soll nach dieser sehr erfolgreichen Umsetzung nach Möglichkeit Beispielcharakter haben. Bereits im Jahr 2020 wurden unter Anleitung in der Lehrwerkstatt der 4. Berufsschule in Chișinău zwei neue Massivholztüren für die Werkstatträume der Berufsschule in Hîncești (Verputzer-Projekt) angefertigt. Nun kam es endlich zur Montage vor Ort, die gleichzeitig als kurzes Seminar zur bauphysikalisch exakten Montage genutzt wurde. Zusätzlich wurde durch drei Ausbilder aus Chișinău ein neuer Massivholzfußboden im Theorieraum in Hîncești eingebaut. Die Technologie mit Unterkonstruktion, nicht sichtbarer Befestigung und geölter Oberfläche war ebenfalls Teil der Weiterbildung. Der große Stolz bei allen Beteiligten war nach Fertigstellung spürbar und hat sehr zur intensiven Verbindung der beiden Projekte beigetragen.

Hîncești – Verputzerprojekt

Unser drittes Modellprojekt zur Verbesserung der Berufsausbildung in der Republik Moldau hat viel mit den beruflichen Wurzeln unseres Stiftungsgründers Eberhard Schöck und mit den Anforderungen des Arbeitsmarkts in Moldau zu tun. Ganz intensiv widmen wir uns an der Berufsschule in Hîncești dem Beruf des Verputzers, einem der grundlegenden Berufe im Hochbau.

Mit unserem erfahrenen Projektleiter Markus Schulz arbeiten wir daran, dass Untergründe und Materialien richtig erkannt, eingeschätzt und angewendet werden, damit nachhaltige Ergebnisse unter Berücksichtigung von Kosten und lokalen Rohstoffen erzielt werden können.

Der Zuspruch ist groß und es gibt sehr viele Interessenten für diese Ausbildung, die einen Beruf in den Blickpunkt rückt, dessen Image in der Vergangenheit zu wünschen übrig ließ. Auch diese positive Veränderung des Images ist Teil unserer Projekt-Strategie und bildet eine wichtige Grundlage für den Erfolg.

Auch hier waren unsere Aktivitäten vor Ort erst ab der Jahresmitte möglich. Aber der Einsatz vor Ort durch unsere sehr engagierten Partner war beeindruckend. So wurden die Räumlichkeiten zur praktischen Ausbildung fertiggestellt, die Komplettierung der einheitlichen Arbeitskleidung mit unserem Stiftungslogo wurde beendet und es wurde weitere technische Ausstattung zur Ausbildung angeschafft.

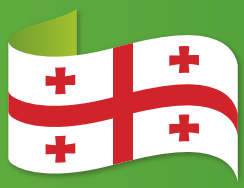
Eine besondere Rolle kam in diesem Jahr der nötigen und grundlegenden Sanierung des Raumes

zur theoretischen Unterweisung zu. Dieser Raum wurde nicht nur hell und einladend gestaltet, sondern es wurden auch weitestgehend ökologische Baustoffe durch die Mitarbeiter der Schule verbaut. So wurde ausschließlich lokaler Kalkputz an die Wände gebracht, der anschließend mit pigmentierter Kalkfarbe gestrichen wurde. Mit den neuen hochdämmenden Holzfenstern und einem geölter Massivholzboden aus heimischem Nadelholz entsteht ein für alle Beteiligten spürbar gesundes Raumklima.

Viele Arbeiten wurden von Ausbildern und Lehrlingen ausgeführt und die Holzarbeiten (Türen und Fußboden) darüberhinaus in Kooperation mit unserer Partnerschule aus Chișinău.

Auch ein Praxis-Seminar konnte zusätzlich organisiert und durchgeführt werden. Eine Woche lang arbeitete unser Projektleiter Markus Schulz mit den Ausbildern und Ausbilderinnen mit den verschiedensten Materialien, um Themen wie Fresko-Malerei und eine Einführung in die Sgraffito-Technik umzusetzen.

Georgien



Das große Projekt des Hallenneubaus bestimmte das Jahr 2021. Am College „Phazisi“ in Poti soll im Herbst 2022 die Ausbildung aufgenommen werden. Alle notwendigen Vorbereitungen dafür sind inzwischen getroffen. Sowohl Bau und Innenausbau als auch die entsprechende Einrichtung mit Maschinen und Werkzeugen konnten planmäßig bewerkstelligt werden. Die Konzepte für die Schulungen der Ausbildungsmeister stehen.

Poti – Tischlerprojekt

Unser Modellprojekt in Poti zur Umstrukturierung der Ausbildung im Tischlerhandwerk stellte uns von Anfang an vor große Herausforderungen. Das Ausbildungssystem im Land hat insgesamt große Defizite, die Räumlichkeiten in unserer Partnerschule waren nicht mehr für eine Werkstatt nutzbar und Material- und Werkzeugbeschaffung sind vor Ort oft schwierig. Dazu kommen lange Reisewege.

Unsere bisherige erfolgreiche Arbeit findet innerhalb Georgiens große Beachtung. Dies umso mehr, da gut ausgebildete Fachkräfte gerade in diesem Gewerk besonders stark am Arbeitsmarkt nachgefragt sind.

Nach längerer Phase der Baugenehmigung konnte im Frühjahr die von uns finanzierte neue Halle fertiggestellt werden. Auf über 200 m² ist eine eine hochmoderne Werkstatt entstanden, die in Räume zur Ausbildung an Maschinen, für manuelle Arbeiten und einen Lackierraum unterteilt ist. Bei Planung und Bau wurde großer Wert darauf gelegt, dass auch hier europäische Standards Berücksichtigung finden.

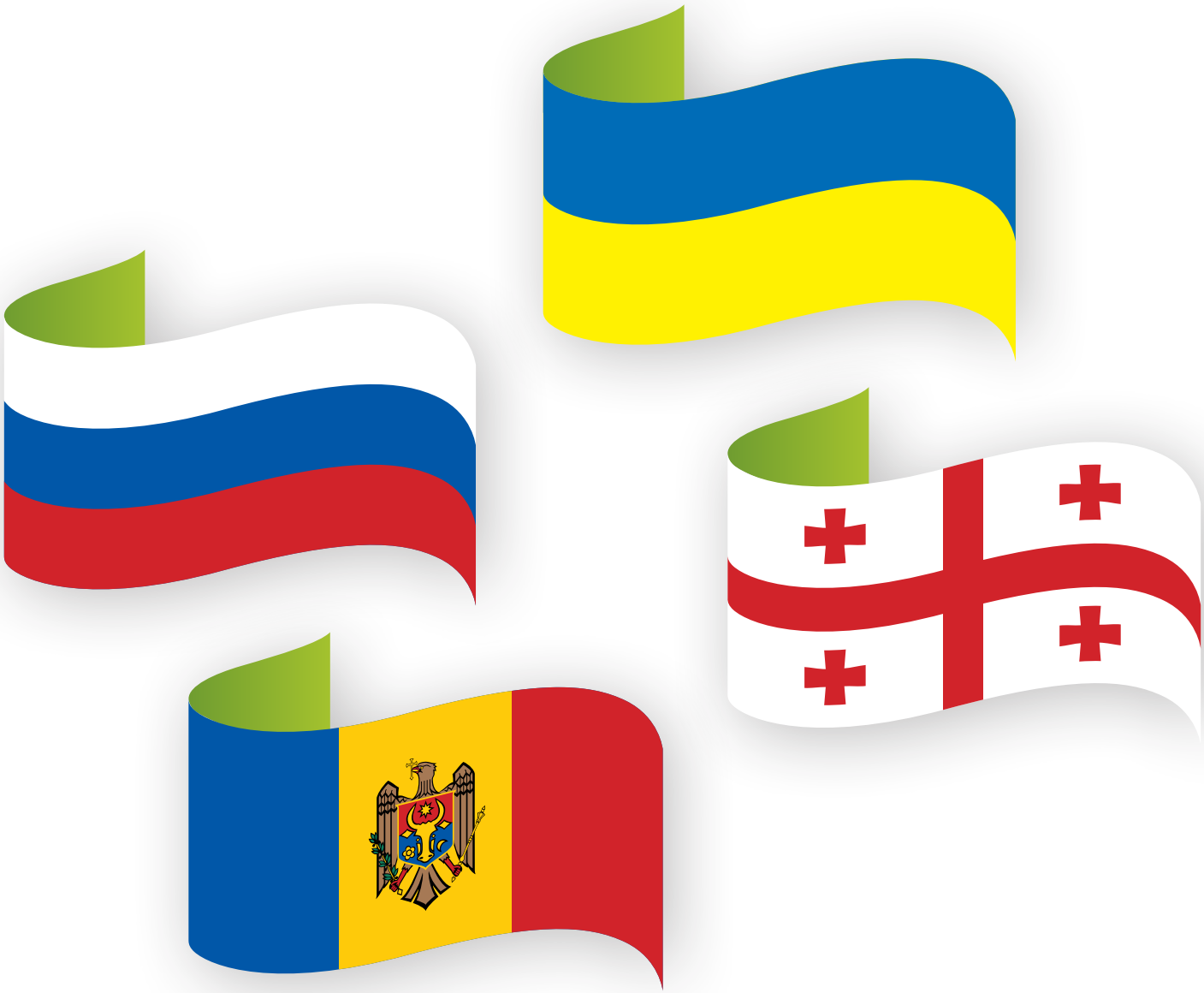
Bei zwei jeweils einwöchigen Aufenthalten unseres Projektleiters Christoph Junghans mussten die schon vorhandenen großen Maschinen sinnvoll aufgestellt werden und die Beleuchtung musste – mit besonderen Anforderungen wegen des feinen Holzstaubes – installiert werden.

Die anschließende Inbetriebnahme der Maschinen war erwartungsgemäß sehr schwierig. Wegen fehlender Räumlichkeiten und anderer Voraussetzungen waren die modernen Maschinen, die aus der Zuwendung einer anderen Organisation vor über zehn Jahren stammen, lange eingelagert. Durch die aggressive Seeluft waren sie deshalb stark korrodiert und nicht nutzbar. Alle Maschinen mussten zerlegt, gereinigt und vom Rost befreit werden. Als Ergebnis einer Woche intensiver Arbeit konnten alle Maschinen zur Nutzung übergeben werden. Dabei strahlten nicht nur die neu polierten Maschinentische und Kugellager, sondern auch die freudigen Gesichter aller Beteiligten.

Für den weiteren Projektverlauf sind Planungen für Heizung und Klima beim Innenausbau angelaufen und die Konzepte für die Lackieranlage und die Absauganlage für anfallende Holzspäne sind erstellt. Die Ausbilder und lokale Firmen sind dabei eng in Planung und Umsetzung eingebunden. Auch die nächsten Praxis-Seminare wurden bereits gemeinsam geplant.

Unsere Projektleiter und Projektbegleiter vor Ort

Ohne unsere Experten vor Ort wäre unsere Arbeit nicht denkbar. Manche sind inzwischen seit zwanzig Jahren dabei, andere sind erst in den letzten Jahren dazugekommen. Auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und großer Wertschätzung arbeiten wir mit allen erfolgreich und freundschaftlich zusammen. Unsere Experten fühlen sich der Idee der Stiftung verbunden und bleiben auch in schwierigen Phasen an Bord. Ihr Wissen um die Gegebenheiten und die Menschen in unseren Partnerländern, ihre Kenntnisse und ihr Können, aber auch ihre Hartnäckigkeit, Geduld und Flexibilität lassen uns gemeinsam tragfähige Lösungen für die sich stellenden Aufgaben finden.



Toralph Weise,
Dipl.-Ing. Bauwesen/Städtebau,
Vizepräsident Stiftung zur Förderung des Bauwesens (SFB), Kiew

Führt unsere Tochterstiftung, koordiniert und begleitet deren Aktivitäten und leitet die Projekte zur Ausbildung im Ingenieurwesen

Natalya Holovata,
Dipl.-Päd. Germanistik,
Projektkoordinatorin SFB

Koordiniert und begleitet die Projekte zur Berufsbildung in der Ukraine und übersetzt ins Ukrainische und ins Russische

Christoph Junghans,
Tischler- & Rahmenglasermeister,
Restaurator im Tischlerhandwerk

Leitet alle Tischlerprojekte in der Ukraine, in Moldau und in Georgien, sorgte in Russland am Uraler College für Technologie und Unternehmertum für Nachbetreuung und Weiterbildung

Koordiniert übergreifend die Projekte zur Berufsausbildung in Georgien, Moldau und in der Ukraine

David Junghans,
Tischlermeister

Unterstützt die Tischlerprojekte
bei Spezialthemen zu moderner Technologie

Dirk Brüggemann-Bulgakov,
Diplom-Bildhauer

Leitet die neu einzuführende Steinmetzausbildung
in Lwiw und den ukrainischen Teil des
Interkulturellen Dialogprojekts für Steinmetze aus
der Ukraine und Deutschland

Gerhard Blessing,
Diplom-Maler- und Lackierermeister

Leitete die Malerprojekte
in der Ukraine

Tamara Fedechko,
Ingenieurpädagogin Bauwesen

Expertin für die Malerprojekte
in der Ukraine

Andreas Tobias,
Maler- und Lackierermeister

Leitet die Multiplikation der Malerausbildung in Charkiw und die Einführung der Ausbildung für Schilder- und Lichtreklamehersteller in Kyjiw

Markus Schulz,
Diplom-Restaurator

Leitet die Modernisierung der Verputzerausbildung in Moldau

Oleh Pavliuk,
Dipl. Philologe

Projektmanager, Projektbegleitung und Übersetzung ins Ukrainische

Olga Sudareva,
Germanistin M.A.

Repräsentantin in der Republik Moldau, Projektbegleitung und Übersetzung ins Rumänische und ins Russische

Götz-Martin Rosin,
Redakteur

Repräsentant in Georgien, Projektleiter

Wir verabschieden uns von einem Pionier der Berufsausbildung. Danke, lieber Gerhard Blessing!

Ende 2021 ist unser langjähriger Projektleiter, Diplom-Maler- und Lackierermeister Gerhard Blessing in den Ruhestand gegangen. Kurz vor der Drucklegung des vorliegenden Berichts erreichte uns die traurige Nachricht, dass Gerhard Blessing am 26. Juli 2022 verstorben ist. Er hat die Handwerksprojekte unserer Stiftung und damit die Stiftung selbst entscheidend mitgeprägt. Bereits Mitte der 1990er Jahre konnte er seine langjährige Erfahrung in der Berufsausbildung und beim Aufbau und der Leitung des Berufsbildung- und Technologiezentrums der Maler- und Lackiererinnung Düsseldorf in ein Modellprojekt der Handwerkskammer Düsseldorf in Moskau einbringen. Sein Interesse und sein Engagement für die Modernisierung der Berufsausbildung in der Russischen Föderation ermöglichte es uns, ihn ab 1998 als Projektleiter für die Malerausbildung im Rahmen unseres ersten Modellprojektes in Jekaterinburg zu gewinnen. Stets unterstützt und begleitet von seiner Frau Gisela schuf Gerhard Blessing im Ural eine moderne Malerausbildung, die bis heute beispielgebend für die Berufsausbildung in der Russischen Föderation ist.

Gemeinsam mit ihm wagten wir uns an unser erstes Modellprojekt in der Ukraine und begannen 2008 mit der Modernisierung der Malerausbildung in Lwiw. Hinzu kamen weitere Projekte in Winnyzja und Kyjiw, in denen die positiven Erfahrungen aus Lwiw eingebracht und weiterentwickelt werden konnten. Neben seinen fachpraktischen, fachtheoretischen und didaktischen Kenntnissen hat Gerhard Blessing stets humanistische Grundüberzeugungen in die Projekte eingebracht. Er begegnete den Partnern auf Augenhöhe und pflegte einen vertrauensvolle Umgang mit allen Beteiligten. Seine Offenheit und Herzlichkeit haben viele Partner zu Freunden und Vertrauten werden lassen. Von seiner Arbeit haben Lehrer und Meister sowie hunderte von jungen Auszubildenden profitiert. Viele Jahrgänge werden noch folgen.

Wir und unsere russischen und ukrainischen Partner sind ihm sehr dankbar für seine langjährige Mitarbeit und das große Engagement und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutschland

Soziale Projekte mit Handwerksbezug bilden den Schwerpunkt unserer Projektarbeit in Deutschland. Hier sind wir bisher fördernd tätig und haben mit der WerkSTATTschule in Heidelberg und der Flüchtlingshilfe Karlsruhe zwei Partner, die dort ansetzen, wo es besonders nötig ist: bei jungen Menschen in der Berufsorientierung oder in der Ausbildung, die intensive Unterstützung unterschiedlichster Art benötigen.

Werkstattschule Heidelberg

Auch 2021 förderten wir verschiedene Projekte des Vereins Werkstattschule e.V. in Heidelberg. Die Werkstattschule ist Träger des Programms „Kooperative Berufsorientierung“ des Kultusministeriums Baden-Württemberg und ist an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg aktiv. Da die Berufsorientierung in handwerklich-praktischen Projekten unter Corona-Bedingungen erschwert ist, ermöglicht das Projekt „Die Box“ den Schülern eine Projektarbeit von Zuhause aus. Die von der Werkstattschule konzipierte Box mit Inhalten zur beruflichen Orientierung in den Bereichen Holzbau, Bildhauerei, Natur und Umwelt, Medien kann mobil eingesetzt werden und hat einen hohen Erlebnis- und Erfolgsfaktor.

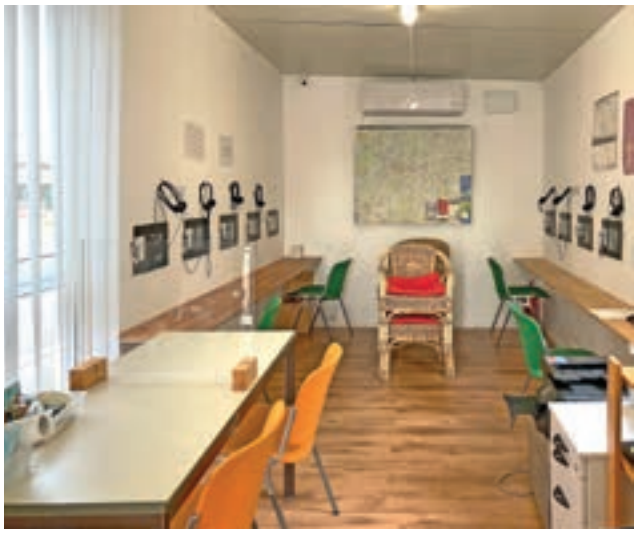
Weiterhin förderten wir das Projekt LÄUFT?!, das sich an Jugendliche richtet, für die das System Schule und Berufsausbildung temporär nicht passt und einen Weg zurück in ein geregeltes Leben suchen. Die meisten Zugänge erfolgten auch 2021 über Jugendhilfeeinrichtungen, die Jugendgerichtshilfe und die Schulsozialarbeit. Es kamen zunehmend junge Menschen mit psychischen Belastungen bis hin zu psychischen Erkrankungen. Das Projekt LÄUFT?! der Werkstattschule bietet eine berufsorientierte Jugendsozialarbeit mit Fokus auf Handwerk. Diese besteht aus einer Betreuung zur sozialen Integration, zu der unter anderem eine intensive Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen sowie das Erschließen geeigneter Unterstützungsangebote Dritter (z.B. psychologische Hilfe etc.) gehören. Der zweite Betreuungsbereich umfasst die berufliche Integration, zu dieser gehören berufsorientierende Beratungsgespräche, Hilfe bei der Praktikumssuche, -vermittlung und -begleitung, sowie die Unterstützung bei der Bewerbung an Schulen, um Abschlüsse nachzuholen. Die konkreten Hilfsangebote werden von einer tagesstrukturierenden Betreuung der Jugendlichen flankiert.

Dazu gehören Angebote in handwerklichen, technischen und künstlerischen Arbeiten zum Erlernen und Üben allgemeiner und auch berufsspezifischer Kenntnisse und Fähigkeiten. Während der Corona-Pandemie erfolgte die Begleitung und Beratung der Jugendlichen durch Telefonate und gemeinsame Treffen im Freien. Einige der Projektteilnehmer nutzten die Pandemie als Chance, ihre bisherigen Lebensstrukturen zu verändern, indem sie beispielsweise eine Therapie begannen, sich ein Ausbildungsziel setzten oder einen Schulabschluss anstrebten. Als Unterstützungsmaßnahme für die Teilnahme am digitalen Schul- und Berufsschulunterricht förderten wir einen Pool an Laptops zum Verleih an Programmteilnehmer.

Neben dieser grundlegenden Betreuung wurde 2021 im Rahmen des Projekts LÄUFT?! eine Aufbaustufe eingeführt, die sich an Jugendliche mit Schulabschluss richtet und sie in ihrer Berufsorientierung begleitet. Diese Stufe bildet ein 12monatiges Programm: innerhalb von sechs Monaten lernen die Jugendlichen verschiedene Gewerke kennen und entscheiden sich am Ende für eines, in dem sie anschließend innerhalb von weiteren sechs Monaten zwei Praktika absolvieren, an deren Ende eine praktische Abschlussarbeit steht. Die Ergebnisse dieses Aufbauprogramms zu LÄUFT?! sollen bei der Ausbildungsplatzsuche helfen und das praktische Können der Jugendlichen aufzeigen.

Flüchtlingshilfe Karlsruhe

Seit Mai 2021 fördern wir den Verein Flüchtlingshilfe Karlsruhe e.V. Der Verein wurde im Sommer 2014 gegründet, um vor dem Krieg in Syrien geflüchteten Menschen schnell und unbürokratisch eine Grundversorgung zu ermöglichen. Zu den Mitgliedern des Vereins zählen Organisationen wie Amnesty International, die AWO, das Internationale Begegnungszentrum Karlsruhe, der AK Migrationsbeirat, der Dachverband Muslimischer Vereine und die Bahnhofsmission, zahlreiche Einzelpersonen und seit April 2021 auch die Stadt Karlsruhe.

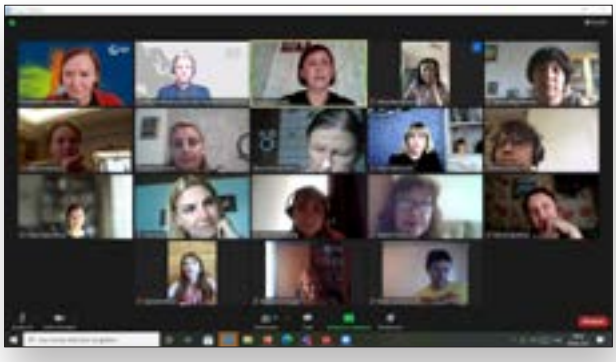


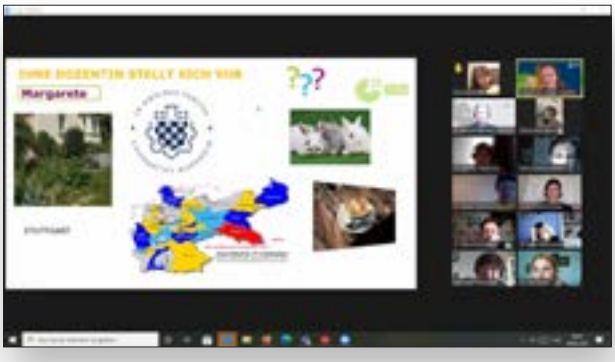
Die Aufgabe des Vereins besteht unter anderem in der Beratung und praktischen Betreuung der Geflüchteten in den Bereichen Schule und Berufsausbildung sowie dem Angebot von Sprachkursen und kulturellen Aktivitäten. Die Flüchtlingshilfe e.V. verfügt über eine so genannte „Lernbox“ als kleines Sprachlernzentrum sowie den „Salon Ressource“, das „Willkommens-Café“ für Geflüchtete, die in Karlsruhe untergebracht sind. Hier finden Treffen zum gemeinsamen Austausch und zur Betreuung der Geflüchteten statt. Im Rahmen von Tandems werden die Geflüchteten unterstützt. Hierfür steht ein Pool von Ehrenamtlichen zur Verfügung. Zum Dezember 2021 gab es insgesamt 112 solcher Tandems, unterstützt wurde unter anderem in den Bereichen Spracherwerb und Nachhilfe für Auszubildende, Schülerinnen und Schüler.

Unter dem Motto „Gleiche Bildungschancen für Geflüchtete“ förderten wir den Erwerb von Laptops und Druckern, die bedürftigen Geflüchteten durch den Verein verliehen werden können, damit auch sie während der Pandemie am Online-Schulunterricht sowie an Online-Sprachkursen teilnehmen können. Zudem wurden Online-Sprachlernprogramme und -materialien gefördert sowie Mittel für den Besuch kultureller Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Förderung deutsche Sprache

Neben den Förderungen bestehender Initiativen konnten wir mit dem völlig neu konzipierten eigenen Projekt DeutschLAND intensiv für Deutschunterrichtende aus unseren Partnerländern ein Programm anbieten, das auf durchweg positive Resonanz stieß. Der einzige Wermutstropfen bestand darin, dass es im Onlineformat stattfinden musste. Mit Fachsprache plus, einem Modellprojekt für gering literalisierte Jugendliche in Berufsorientierung und Ausbildung soll ein Modell für den Weg in eine erfolgreiche Ausbildung entwickelt werden.





DeutschLAND intensiv, DeutschSTUNDE

16 Deutschlehrkräfte von allgemeinbildenden und weiterführenden Schulen sowie Hochschulen unserer Partnerländer Russland, Ukraine, Moldau und Georgien konnten wir im Sommer zu einer vierzehntätigen virtuellen Studienfahrt nach Deutschland einladen. Im Rahmen unseres neuen Fortbildungsprogramms „DeutschLAND intensiv“ absolvierten sie gemeinsam ein Intensivsprachtraining des Goethe-Instituts Schwäbisch Hall und trafen sich zum Austausch mit deutschen Experten aus Gesellschaft und Kultur.

Angehende und aktive Deutschlehrkräfte in unseren Partnerländern haben insbesondere jenseits der Hauptstädte und aus ökonomischen Gründen häufig keine Möglichkeiten unser Land zu besuchen, es aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und mit Muttersprachlern in Kontakt und ins Gespräch zu kommen. Lehrbücher sind oft veraltet.

Mit DeutschLAND intensiv wollen wir für die Teilnehmer eine Möglichkeit schaffen, für zwei Wochen in unser Land und seine Sprache einzutauchen. So hatten sie Gelegenheit, die Kunsthalle Würth und die Ausstellung in der Johanniterkirche in Schwäbisch Hall zu besuchen, mit einem Redakteur des Badischen Tagblatts, zu dem Thema „Von Alltagsproblemen und der großen Politik. Was die Menschen in Baden-Baden und Deutschland bewegt“ ins Gespräch zu kommen und einem Meisterkoch bei der Zubereitung eines echt badisch-schwäbischen Menüs in die Töpfe zu schauen.

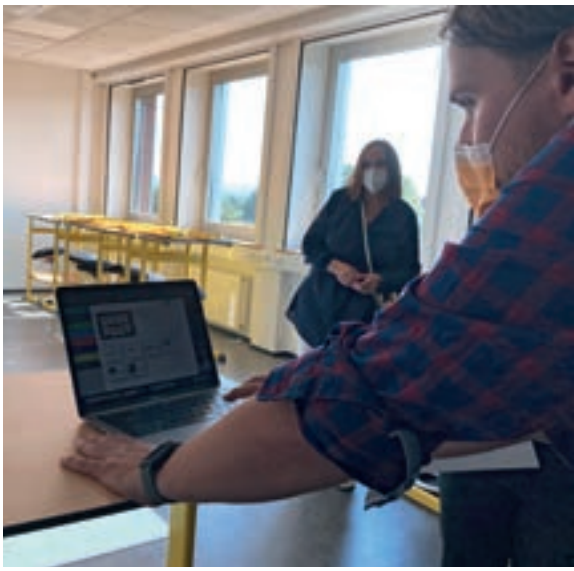
Das Programm wurde unter der Schirmherrschaft von Johann Saathoff, Koordinator für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft im Auswärtiges Amt und in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut durchgeführt. Im Rahmen des monatlichen Online-Treffens „DeutschSTUNDE intensiv“ wird der Austausch mit den Teilnehmern fortgesetzt.

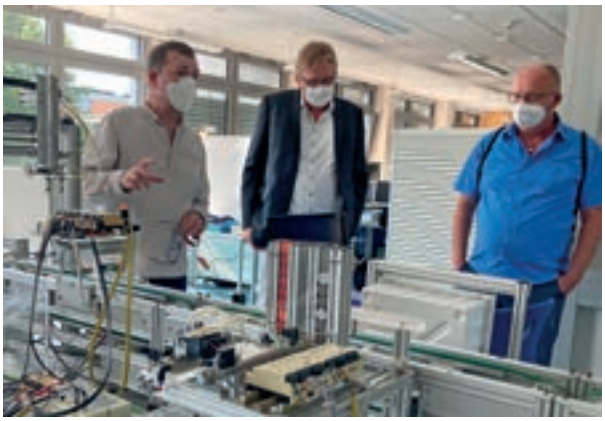
„Wir Muttersprachler“ und „Brücken der Freundschaft“

Mit diesen beiden Initiativen unterstützten wir auch 2021 die Förderung der deutschen Sprache im Ausland, insbesondere in Osteuropa. Hier werden Angebote für Deutschlernende realisiert, sei es in Sprachtandems, virtuellen Seminarangeboten, mit Informationsaustausch oder der Bereitstellung von Lehr- und Lernmaterialien.

„Fachsprache plus“

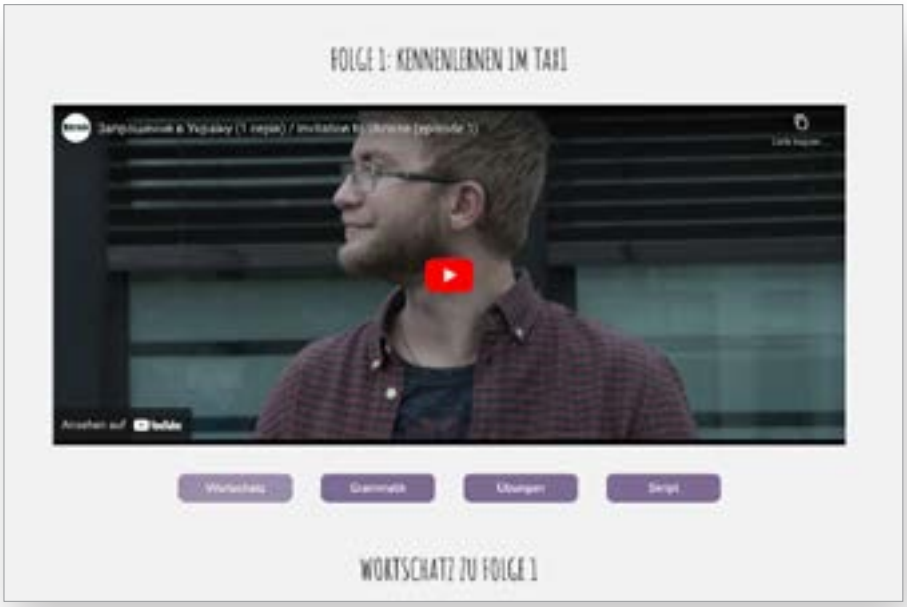
Mit dem Projekt „Fachsprache plus“ wird seit diesem Jahr ein auf drei Jahre angelegtes Projekt der Oskar-von-Miller Schule in Kassel gefördert, das Methoden entwickelt, wie jungen Menschen mit entsprechendem Förderbedarf in Ausbildung und Berufsorientierung die sprachlichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Ausbildungsweg vermittelt werden können. Ziel des Projekts ist, ein übertragbares Lern-Modell zu entwickeln. Bei der Eröffnung waren Vertreter der Handwerkskammer, von Schulen, der Stadt und der Universität anwesend. Alle waren von der großen Notwendigkeit überzeugt, dass für diese Herausforderung wirksame Lösungen entwickelt werden müssen.





Weitere Projekte

Mit invitationtoukraine.com/de haben wir ein Projekt des Vereins „Freundschaft kennt keine Grenzen e.V." gefördert, das den Menschen in Deutschland die ukrainische Sprache näher bringt. In Filmsequenzen mit lebendigen Dialogen und mit umfangreichem Begleitmaterial werden sehr ansprechend die Grundlagen des Ukrainischen vermittelt.



invitationtoukraine.com/de

Preise, Auszeichnungen, Stipendien

Hier konnten wir planmäßig alle Ehrungen vergeben. Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des Jacob-Grimm-Preises an die Nobelpreisträgerin Herta Müller. Aber auch die Auszeichnungen der Studierenden und Gesellen waren uns eine Freude. Im persönlichen Kontakt mit den jungen Menschen erfahren wir mehr über ihre außergewöhnlichen Leistungen, aber auch über die Lebens- und Arbeitswelt der jungen Generation und bleiben so am Puls der Zeit.

Kulturpreis Deutsche Sprache

Hilla Stadtbäumer, verantwortliche Redakteurin von „Wissen mach Ah!“

Zum 20. Mal wurde in Kassel der Kulturpreis Deutsche Sprache verliehen. Herta Müller erhielt den mit 30.000 Euro dotierten Jacob-Grimm-Preis und der Institutionenpreis Deutsche Sprache ging an die Wissenschaftssendung „Wissen mach Ah!“. Der Initiativpreis wurde 2021 nicht vergeben. Der Kulturpreis Deutsche Sprache wurde seit 2001 jährlich von der Eberhard-Schöck-Stiftung (Baden-Baden) und vom Verein Deutsche Sprache e.V. (Dortmund) vergeben.

Unter coronabedingten Einschränkungen bei der Gästezahl, aber nicht weniger feierlich und eindrucksvoll erlebten die Gäste die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller. In ihrer Dankesrede sprach sie unter anderem über die Verhöre, die sie über sich ergehen lassen musste: „Wörter haben im Verhör das schwerste Gewicht“, so Müller. Man sei an sie gebunden wie an der Leine an einem Pflock. Und sie schloss ihre Rede mit einem Zitat von Jorge Semprún, das die landläufige Idee von Sprache als Heimat differenziert: „Nicht die Sprache ist Heimat, sondern das, was gesprochen wird.“

Prof. Dr. Christoph Stölzl, Präsident der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, ging in seiner Laudatio besonders auf Herta Müllers Schaffen in einer kommunistischen Diktatur ein: Nur im Sprachkunstwerk liege die Chance, menschliches Leid für alle Zeiten aufzubewahren. Herta Müller sei die richtige Stimme zur richtigen Zeit gewesen, so Stölzl.

Den undotierten Institutionenpreis Deutsche Sprache erhielt die Sendung „Wissen macht Ah!“ des WDR. Gelobt wurde die Sendung von Dr. Anke Sauter, Mitglied der Jury für den Kulturpreis Deutsche Sprache: „‚Wissen macht Ah!‘ vermittelt Wissen, das sich nicht nach Schule anfühlt, und zwar in einer klaren, verständlichen und klug ausgefeilten Sprache“, so Sauter in ihrer Laudatio.

In ihrer Dankesrede betonte die verantwortliche Redakteurin Hilla Stadtbäumer, dass die Sprache in der Sendung Werkzeug und Forschungsobjekt sei: „Sie wird mit viel Witz und Ironie gebogen, zersplittert und neu zusammengesetzt“, so Stadtbäumer. Der anspruchsvolle Umgang mit der Sprache kommt an. Stadtbäumer zitierte aus einer Rückmeldung einer Zuschauerin: „Bei Euch habe ich mich immer ernst genommen gefühlt.“ Der kreative Sprachwitz, der die Sendung prägt, wurde eindrücklich in mehreren Einspielungen vorgeführt.

Der Kulturpreis Deutsche Sprache ist mit einem Preisgeld von insgesamt 35.000 Euro eine der höchstdotierten Auszeichnungen für sprachliche Leistungen in Deutschland. Zu den bisherigen Preisträgern gehören unter anderen Udo Lindenberg, Cornelia Funke, Nora Gomringer, Loriot, die Deutsche Bibliothek Helsinki, die Schriftstellerin Marica Bodrožić, der Schauspieler Ulrich Tukur, der SWR-Sender „DasDing“, die „Sendung mit der Maus“ und viele andere Persönlichkeiten, Unternehmen und Organisationen, die sich um die Pflege und Weiterentwicklung der deutschen Sprache verdient gemacht haben.

Der Jury für den Kulturpreis Deutsche Sprache gehörten 2021 an:

Prof. Dr. Helmut Glück (Sprecher, Bamberg), Dr. Holger Klatte (Geschäftsführung, Dortmund), Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Würzburg), Prof. Dr. Walter Krämer (Dortmund), Dr. Anke Sauter (Frankfurt am Main), Felicitas Schöck (Baden-Baden).

Preisträgerin Herta Müller und Jurymitglied Dr. Anke Sauter beim Pressetermin vor der Preisverleihung

Schöck Bau-Innovationspreis

Erstmals in Baden-Baden, aber insgesamt schon zum 20. Mal wurde der Schöck Bau-Innovationspreis 2021 verliehen. Pandemiebedingt entfiel der gewohnte Rahmen in Ulm. Stattdessen fand die Preisverleihung im neuen Besucherzentrum und vor einem Publikum aus Experten insbesondere der Entwicklungsabteilung der Schöck Bauteile GmbH statt. Einführend sprach Niklas Puttendörfer, 2001 erster Preisträger und inzwischen Leiter der Entwicklungsabteilung des Unternehmens. Jurysprecher Dr. Harald Braasch würdigte die Leistungen der vier Preisträger, die dieses Mal von den Universitäten Aachen und München kamen.

Daniel Auer, M.Sc., TU München
Ganzheitlicher Ansatz einer inversen Analyse zur Bestimmung des rissbreitenabhängigen Tragverhaltens von Stahlfaserbetonen auf Basis parametrischer B-Splines

Fabian Rauch, M.Sc., TU München
Rechnerische Prognose von Schnittgrößen in Tunnelschalen auf Grundlage von Dehnungsmessungen und begleitenden Kriechversuchen

Henrik Becks, M.Sc., RWTH Aachen
Einfluss von Normalkräften auf die Querkrafttragfähigkeit von Plattenstreifen aus Carbonbeton

Matthias Kalus, M.Sc., RWTH Aachen
Implementierung eines kinematischen Durchstanzmodells mit zwei Freiheitsgraden für punktförmig gestützte Platten

Nachwuchspreis Betonbauteile

Seit 2017 vergeben wir diesen Preis, mit dem die besten Gesellen im Betonfertigteilbau ausgezeichnet werden. Drei Preisträger konnten wir gemeinsam mit dem Berufsförderungswerk für die Beton- und Fertigteilhersteller e. V. (BBF), Ostfildern, ehren:

Achim Brixner
Concrete Rudolph GmbH, Weiler-Simmerberg

Mario Büscher
Betonwerk Büscher GmbH & Co. KG, Heek

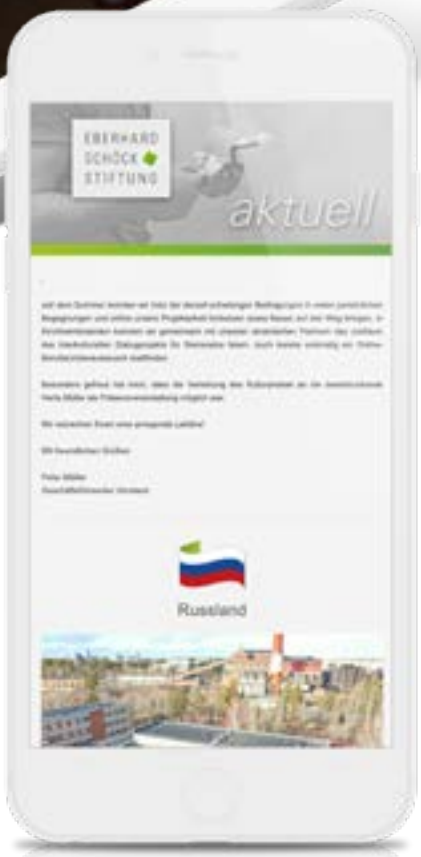
Fauzi Musliu (Bundesbester)
Franz Traub GmbH & Co. KG, Aalen

Die Preisverleihung konnte leider nur virtuell stattfinden, aber ein Besuch im Badischen mit Fachexkursionen und Kulturprogramm ließ sich im Sommer realisieren.

Deutschlandstipendium

Im gewohnten Umfang von fünf Stipendien haben wir unser Engagement an der Hochschule Karlsruhe fortgesetzt. Luisa Deuble, Zoe Fränkle, Jule Jansen, Paula Steinmetz und Maximilian Zeller sind die Begünstigten im Berichtszeitraum. Das Deutschlandstipendium zeichnet hervorragende Leistungen in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement aus.

Eberhard-Schöck-Stiftung



Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Mit einem im Berichtsjahr neu gestalteten Internetauftritt informieren wir – wie bisher in vier Sprachen – in zeitgemäßer Aufmachung über unsere Arbeit.

Seit 2021 versenden wir auch den Newsletter „Eberhard-Schöck-Stiftung aktuell“, in dem wir knapp und anschaulich aktuelle Meldungen aus den Projekten aufbereiten.

Den Kontakt zur lokalen Presse haben wir intensiviert. So erschien im Frühjahr 2021 nach einem Pressegespräch an prominenter Stelle der Artikel „Im Gespräch bleiben“.

Gemeinsam mit der Stadt Baden-Baden und begleitet von einem Grußwort der Oberbürgermeisterin Margret Mergen veranstalteten wir im Rathaus eine Filmvorführung mit anschließender reger Diskussion. Unter Anwesenheit der Regisseure Susanne und Peter Scheiner aus Zürich zeigten wir den von uns geförderten Film „Versöhnung?“, einen Film über die deutsch-russischen Beziehungen im Licht der Geschichte und über die Nachfahren von Tätern und Opfern, die bemüht sind, eine gemeinsame Sprache zu finden.

MEINUNG UND HINTERGRUND

MONTAG, 19. APRIL 2021

„Miteinander im Gespräch bleiben“

Eberhard-Schöck-Stiftung aus Baden-Baden fördert Projekte in Russland und Osteuropa

Von BT-Redakteur
Dieter Klink

Baden-Baden – Um das deutsch-russische Verhältnis ist es derzeit nicht gut bestellt. In der Zivilgesellschaft, in Kultur und Wirtschaft versuchen Deutsche und Russen aber dennoch, die Kontakte wenigstens aufrechtzuerhalten. So auch die in Baden-Baden ansässige Eberhard-Schöck-Stiftung.

„Unserem Stiftungsgründer, dem Unternehmer Eberhard Schöck, war die Versöhnung mit Osteuropa ein Herzensanliegen. Er war sehr an Geschichte, auch am Zweiten Weltkrieg, interessiert und wollte dazu beitragen, dass der Umbruch in Osteuropa gelingt“, berichtet Peter Möller, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung, die 1992 gegründet wurde, im BT-Gespräch.

Beruflicher Austausch, Berufsbildung und die Förderung junger Menschen seien dem Stiftungsgründer wichtig gewesen. Daher fördere man zahlreiche Projekte in Russland, der Ukraine, Georgien und Moldau. Die Corona-Pandemie hat die Stiftung zwar etwas ausgebremst, „aber weniger als befürchtet“, berichtet Möller. Man habe mithilfe von Videokonferenzen neue Projekte anschieben können. So habe man zwei neue Standorte im Swetlowsker Gebiet eröffnet: je eine Berufsausbildung für Fliesenleger in Jekaterinburg und in einer Kleinstadt der Region. „Die entsprechenden Verträge wurden bei einer Videokonferenz feierlich unterzeichnet“, sagt Möller.

Im Herbst 2000 habe man an zwei russischen Schulen Solaranlagen angebracht, mitgefördert durch ein Programm der Bundesrepublik. Dazu habe man dort auch Seminare zu dem Thema angeboten. In der Corona-Krise habe man zudem die Partner in Russland bei der Anschaffung von Lehrbüchern für den Distanzunterricht unterstützt.

Für 2021 hat sich die Stiftung einiges vorgenommen: neue Ausbildungsgänge für Tischler in Georgien, für Werbetechniker in Kiew, für Sanitärinstallateure in Krasnodar sowie für Fliesenleger im Ural. Möller ist zuversichtlich, dass alle Projekte trotz Corona 2021 an den Start gehen können, alles sei bereits auf den Weg gebracht. Man habe zuverlässige Partner vor Ort. In jahrelanger Zusammenarbeit sei das Grundvertrauen zueinander gewachsen.

Natürlich lässt sich das System der Berufsausbildung in den beiden Ländern nicht miteinander vergleichen. „Unser duales System ist nicht eins zu eins übertragbar“, berichtet Möller. Es sei an Voraussetzungen gebunden, die es in Russland nicht gebe. Das dortige Berufsausbildungssystem sei mehr schulisch organisiert. Es gebe in Russland und in Osteuropa wenig Verständnis dafür, dass Auszubildende einen Lohn erhalten. „Dort fragen Unternehmer eher: Was kriege ich dafür, wenn ich Leute ausbilde?“, erzählt Möller. Auch gebe es nicht wie in Deutschland überbetriebliche Ausbildungszentren. Für die Übertragung des dualen Systems „fehlt also eine ganze Säule“. Aber man versuche, die Prinzipien des dualen Systems anzuwenden, etwa mit einer breit angelegten Berufsausbildung, die nicht nur Teilbereiche abdeckt sowie mit einer starken Kundenorientierung.

Möller weiß um den Zustand der offiziellen deutsch-russischen Beziehungen. Er sieht sie fast auf einem historischen Tiefpunkt. Man dürfe nicht über Missstände in Russland hinwegsehen. Möller zählt auf: Der Aufmarsch in der Ukraine, die Einmischung in andere Wahlkämpfe, die Verfolgung von Alexej Nawalny und die Unterdrückung der Opposition, all das sei zurecht zu kritisieren. „Aber man sollte nicht nur das allein in den Mittelpunkt stellen, sondern schauen, wo Zusammenarbeit möglich ist“, findet Möller. Und da gehe eine Menge.

Vor Corona habe man etwa Projekte zum Berufsschüleraustausch gemacht, das sei für beide Seiten sehr fruchtbar gewesen. Es gab Besuche und Gegenbesuche. „So konnten sie das jeweils andere Land kennenlernen und die eigenen Vorurteile hinterfragen.“ Viele deutsche Jugendlichen hätten Russland davor gar nicht auf dem Schirm gehabt. „Wie die Menschen dort leben, davon haben sie keine Vorstellung. Sie hat es dann erstaunt, zu erfahren: Die Russen sind genauso wie wir“, berichtet Möller.

In russischen Medien heiße es, dass Russen in Deutschland und im Westen nicht erwünscht seien. Und andererseits werde Russland in Deutschland negativ dargestellt. „Persönliche Erfahrungen relativieren das und schaffen Offenheit“, ist Möller überzeugt.

Wichtig sei es, miteinander im Gespräch zu bleiben. Der Bereich Bildung, Berufsausbildung, Jugendaustausch sei von der Tagespolitik abgekoppelt – „ein großer Vorteil für uns“.

Möller nennt das Beispiel Solarenergie. „Da gibt es Zusammenarbeit, die auch von Deutschland gefördert wird. Bei den Seminaren an den Schulen wurde etwa ein Vertreter der deutschen Botschaft mit einem Grußwort zugeschaltet. Solche Projekte sind zum gegenseitigen Nutzen möglich.“ Die Projekte würden immer auch gemeinsam finanziert. „Wenn wir in eine Ausbildungshalle in Krasnodar investieren, dann investiert auch das dortige Bildungsministerium in die Ausrüstung. Es ist immer ein Gemeinschaftswerk“, fasst Möller zusammen.

Die Eberhard-Schöck-Stiftung werde das Engagement auch in schwieriger politischer Gemengelage fortsetzen und intensivieren, denn: „Wo Kontakte möglich sind, sollte man sie nutzen.“

Berufsschüler in Charkiw, Ostukraine, freuen sich über Corona-Hilfen in Form von Lehrbüchern, gefördert von der Eberhard-Schöck-Stiftung.

Foto: Eberhard-Schöck-Stiftung

Alexander Wertmann als Dima in „Masel Tov Cocktail“ – ein rasanter und witziger Kurzfilm über ein ernstes Thema

Einen neuen Partner fanden wir mit dem Programmkino „Tivoli“ in Achern. Hier konnten wir, flankiert von einer Videobotschaft von Regisseur Arkadij Khaet und von Einordnungen und Erfahrungsberichten des Politologen und Historikers Abraham Steinberg den von uns geförderten und inzwischen vielfach ausgezeichneten Film „Masel Tov Cocktail“ zeigen. „Der Film schlägt einen Bogen zwischen verstecktem, unreflektiertem, offenem und auch unbewusstem Antisemitismus“ heißt es im Begleitmaterial für den Schulunterricht, bis zu dem es der Film inzwischen gebracht hat.

Ziel

Die Eberhard-Schöck-Stiftung ist eine private Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Ziel der Eberhard-Schöck-Stiftung ist die Förderung von Bildung und Erziehung in den Bereichen Bauhandwerk und baufachliche Ingenieurwissenschaften, insbesondere in den Staaten Mittel- und Osteuropas und teilweise auch in Deutschland, durch Maßnahmen und Programme, die zur Qualifizierung von Fachleuten, zur Entwicklung des Unternehmertums und zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen.

Dieses Ziel wird erreicht durch:

- Qualifizierungprogramme für Bauhandwerker, Berufsschullehrer und Führungskräfte des Baubereiches,
- Schaffung von modellhaften Einrichtungen und Strukturen, die die Qualität der baufachlichen Ausbildung und der Handwerksausbildung verbessern,
- demonstrative Einrichtungen und Schulungsprogramme, mit denen gezielt baufachliche, bauorganisatorische und bauunternehmerische Bedarfe angesprochen werden,
- flankierende Maßnahmen, die zur Entfaltung kleiner Unternehmen erforderlich sind,
- die Förderung von gegenseitiger Achtung und Toleranz sowie des interkulturellen Dialoges durch gemeinsames Arbeiten und Lernen sowie durch den Austausch von Informationen und Erfahrungen,
- die Förderung von Lehre und Forschung im Bauingenieurwesen in Deutschland durch die Vergabe des Schöck Bau-Innovationspreises sowie durch
- die Förderung der deutschen Sprache im In- und Ausland durch die Vergabe des Kulturpreises Deutsche Sprache.

Finanzen

Die Eberhard-Schöck-Stiftung finanziert ihre Tätigkeit überwiegend aus den Erträgen des ihr vom Stiftungsgründer zugewendeten Stiftungsvermögens und aus Spenden.
Im Berichtszeitraum wurden für die Projekte der Stiftung insgesamt ca. 2,2 Millionen Euro verwendet.

Organisation

Vorstand

Simone Schöck	Vorstandsvorsitzende
Dr. Jürgen D. Wickert	Stellvertreter der Vorstandsvorsitzenden
Dr. Christof Maisch	Mitglied des Vorstands
Peter Möller	Geschäftsführender Vorstand
Eberhard Schöck	Mitglied des Vorstands

Kuratorium

Ursula Lazarus	Kuratoriumsvorsitzende
Felicitas Schöck	Stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende
Dieter Binz	Mitglied des Kuratoriums
Dr. Olaf Feldmann	Mitglied des Kuratoriums
Peter Götz	Mitglied des Kuratoriums
Hannes Ludwig	Mitglied des Kuratoriums
Petra Ines Meister	Mitglied des Kuratoriums
Sabine Schöck	Mitglied des Kuratoriums
Roland Seiter	Mitglied des Kuratoriums

Geschäftsstelle Baden-Baden

Peter Möller	Geschäftsführender Vorstand
Heike Esper-Frietsch	Assistenz Geschäftsführender Vorstand
Kristin Bischoff	Projektleiterin
Marcel Blessing-Shumilin	Projektleiter
Katharina Geißendörfer	Projektleiterin
Christoph Junghans	Projektkoordinator Handwerksprojekte

Geschäftsstelle Kyjiw
(Stiftung zur Förderung des Bauwesens)

Toralph Weise	Vize-Präsident
Natalya Holovata	Projektkoordinatorin

Die Schöck-Familien-Stiftung gGmbH (SFS)

Die 2012 von Sabine Schöck und ihren Kindern unter dem Dach der Eberhard-Schöck-Stiftung gegründete SFS hat auch im Berichtsjahr viele Projekte im In- und Ausland gefördert. Unter dem Motto „Zukunft durch Bildung“ stehen insbesondere die Länder Indien, Nepal und einige Länder Afrikas im Fokus. Auch in Baden-Württemberg werden mehrere soziale Projekte mit Bildungsaspekt gefördert.

Mehr zur SFS: www.schoeck-familien-stiftung.de

Schöck-Familien-Stiftung
ZUKUNFT DURCH BILDUNG

Dieser Bericht wurde im Juli 2022 abgeschlossen.

Herausgegeben von der Eberhard-Schöck-Stiftung
Schöckstraße 1, 76534 Baden-Baden
Telefon: 07223 967-377
www.eberhard-schoeck-stiftung.de
kontakt@eberhard-schoeck-stiftung.de
Spendenkonto:
Deutsche Bank AG, Baden-Baden
IBAN: DE 4366 2700 0100 1359 7000
BIC: DEUTDESM662

Text und Redaktion:
Kristin Bischoff · Marcel Blessing-Shumilin · Katharina Geißendörfer · Christoph Junghans · Peter Möller · Götz-Martin Rosin

Design und Herstellung:
publiq : Büro für Gestaltung
www.publiq.de

Druck:
Naber & Rogge GmbH
www.naber-rogge.de

Gedruckt auf LonaJet von Inapa. Ein Papier, welches mit dem EU-Ecolabel ausgezeichnet und FSC zertifiziert ist.

Fotos:
Eberhard-Schöck-Stiftung · Julia Kobinger (Schöck Bau-Innovationspreis) · photodesign_buhl (Nachwuchspreis Betonbauteile) · Sebastian Weindel, Werkstattschule Heidelberg (Koobox) · Jörg Lantelmé – Agentur Foto Kreativ Kassel (Kulturpreis Deutsche Sprache)

Unterkonstruktion des neuen Holzbodens im Theorieraum für die Verputzerausbildung in Hîncești

Eberhard-Schöck-Stiftung
Schöckstraße 1
76534 Baden-Baden
www.eberhard-schoeck-stiftung.de